

*Kleiner Ratgeber
für Schreiberinnen und
Schreiber
von südhessischer/
kurpfälzischer
Mundart-Literatur*

Also lautet ein Beschluss,
wenn man Mundart
schreiben muss*:
konsequent,
einfach,
gut lesbar,
einfach zu schreiben**.



* bzw. will

** und zu lesen!!

Mundartschreibung sollte so weit wie möglich der tatsächlichen Dialektaussprache folgen, sich aber am lateinischen Alphabet und dem hochdeutschen Schriftbild orientieren, möglichst ohne Sonderzeichen, Akzente und Entlehnungen aus fremden Schriftsystemen oder Sprachen.

Wo die Mundartaussprache nicht von der hochdeutschen Umgangssprache abweicht, ist auch eine andere Schreibweise weder notwendig noch sinnvoll.

Vom Schriftsprachlichen abweichend werden *p, t, k* im Anlaut und vor Vokal mit *b, d, g* bzw. *bb, dd, gg* wiedergegeben, wenn sie auch in der Mundart »weich« ausgesprochen werden, z.B. *Dutt* (Tüte), *deier, basse, Besch; Äbbel, ebbes, Mudder, Agger*. Vor Konsonanten und am Wortende bleiben *p, t, k* bzw. *pp, tt, ck* erhalten, also *trinke, planze, Kreiz* (nicht *drinke, blanze, Greiz*); *Steppdanz, letzde, Dokder, Hickhack; Strump, hot, welk, Kopp, Fett, Sack*. Dieser Lautwechsel zwischen *p/b, t/d, g/k*, der in der Schriftsprache nicht deutlich wird, erscheint jedoch ggf. in der Dialektschreibung auch in unterschiedlichen Formen eines Wortes, z.B. *schitt/schidde, Kapp/Kabbe, Mick/Migge; hos(ch)de/du hos(ch)t* usw.

Das *ch* wie in *ich* wird im Südhessisch-Kurpfälzischen *sch* ausgesprochen. Man kann die vertrautere Schreibweise *ch* beibehalten oder auch nach der Aussprache *sch* schreiben. Gleiches gilt für die Nachsilbe *-ig*, die in der Standardlautung *-ich* ausgespro-

chen und im Dialekt zu *-isch* wird.

Chs mit Lautwert *ks/x* wie in *Eidechse, Wechsel, Fuchs* bleibt erhalten, ebenso in *nächstes* oder *höchstens* in den meisten süddeutschen Dialekten (auch wenn das Standarddeutsche hier die Aussprache *nächstes* bzw. *höch-stens* verlangt).

Das stumme *h* erscheint auch in der Mundartschreibung, also *ruhisch, Oiwei-hung, gehe* (nicht *ruisch, Oiweiung, gee'e* etc.). Zur besseren Unterscheidung der Pronomen *er* und *ihr* kann man ggf. *ehr* schreiben, z.B. *wenn er* (hochdeutsch *wenn er*) und *wenn ehr* (hochdeutsch *wenn ihr*). In den meisten Fällen wird das Pronomen im Zusammenhang erkenntlich.

Der Buchstabe *r* sollte wegen der besseren Lesbarkeit mitgeschrieben werden, z.B. *Karl, Kerl, Schnergel* (hochdeutsch *Schnörkel*), *Sorje/Sorsche* (*Sorge*) und nicht *Kall, Käll, Schnäägel, Soje/Sosche*. (Auch in der hochdeutschen Aussprache wird das *r* vor Konsonanten und am Wortende meistens nur angedeutet.) Dies gilt auch für *r* am Wortende, also *Parrer, Vadder* und nicht *Parre/Parrä, Vadde/Vaddä*.

Sp und *st* bleiben wie im Hochdeutschen erhalten und werden nicht durch *schp/schb* bzw. *scht/schd* ersetzt. Die Schreibung von *sch* im Wortinnern oder -auslaut ist nur in Fällen nötig, wo die Aussprache von der Schriftsprache abweicht, z.B. im Odenwälder/Pfälzer Dialekt in *Fescht, Worscht, Fenschder, Laschder, Kaschber*.

Der »dumpfe« *a*-Laut [ã] entsprechend dem französischen *chant* oder *Jean*, – z.B. mit Kurzvokal in *Sand*, *Mann*, *Wams* oder mit Langvokal in *Baam*, *dehaam*), sollte mit dem normalen Buchstaben *a* bzw. *aa* wiedergegeben und nicht *oa* oder *ao* geschrieben werden. Mundartsprecher und –leser werden den Laut automatisch richtig aussprechen.

Die Schreibweise *von e* und *ä* richtet sich wie im Hochdeutschen nach dem Grundwort. Schreibt man dieses mit *a*, wie z.B. *Apfel* (Mundart *Abbel*), werden die Ableitungen mit *ä* geschrieben, also *Äpfel* (Mundart *Äbbel*). – Z.B. werden *Feld* und *fällt*, *Held* und *hält*, *Strenge* und *Stränge*, *Wende* und *Wände*, *Gewehr* und *Gewähr* nahezu gleich ausgesprochen und in der Lautschrift mit dem gleichen Zeichen [ɛ] (entspricht einem „offenen“ *e*) dargestellt.

Die Umlaute *ö* und *ü* kommen im Südhessischen/Kurpfälzischen im allgemeinen nur als *e* bzw. *i(e)* vor, z.B. *schee* (*schön*) *bees* (*böse*), *Lescher* (*Löcher*), *Fieß* (*Füße*), *kisse* (*küssen*).

Der Laut *oi* bezeichnet ein zwischen *a* und *o* mit nachklingendem *i*, gelegentlich auch nasalisiert ausgesprochenes *ein*, wie in *Woi* (*Wein*), *moi* (*mein*), *soi* (*sein*), oder als *Vorsilbe*, z.B. in *oigstellt* (*eingestellt*). *Eu* sollte nur bei Wörtern geschrieben werden, die auch im Hochdeutschen ein *eu* haben. Im Südhessischen/Kurpfälzischen wird *eu* allerdings meistens zu *ei*, also *Leit* (*Leute*), *heit* (*heute*).

Eigennamen und Fremdwörter sollten in der hochdeutschen bzw. fremdsprachlichen Schreibung beibehalten werden, sofern die Dialektaussprache nicht allzu sehr davon abweicht. Also *Darmstadt*, *Karl*, *Herbert* und nicht *Dammstadt*, *Kall* und *Häbät*; *Mail*, *Homepage*, *cool*, *Burger*, *surfen*, *Halloween* (nicht *Mehl* oder *Meel*, *Hoompeetsch*, *kuhl*, *Börger*, *Hällowiehn*).

Vokallängen werden wie in den schriftsprachlichen Entsprechungen mit doppeltem Vokal, Dehnungs-*h* oder *ie* gekennzeichnet. Wo in der Schriftsprache keine gekennzeichnete Vokallänge vorliegt, ist die Schreibung mit Doppelvokal auch in der Mundart nicht erforderlich, also *Jäscher*, *Buwe*, *bade*, *schlofe*, *Graf*, *Rätsel*, *dut*, *do*, statt *Jääscher*, *Buuwe*, *baade*, *schloofe*, *Graaf*, *Räätsel*, *duut*, *do*.

Verdoppelung von Konsonanten ist abweichend vom Hochdeutschen innerhalb der Mundart nur notwendig, um mundartspezifische Kürzen anzuzeigen, z.B. *widder/wirrer* (*wieder*), *Wiss* (*Wiese*), *Hosse* (*Hose*) *Zwiwwel* (*Zwiebel*).

Odenwälder Besonderheiten:

D/dd, gelegentlich auch *t/tt* werden – vor allem von älteren Mundartsprechern – oft *r/rr*, also *Lare* (*Lade*), *More* (*Mode*), *Werrer* (*Wetter*), *wirrer* (*wieder*) ausgesprochen. Man sollte sich im gleichen Text für eine Variante

der Schreibweise entscheiden und diese konsequent beibehalten.

Im Odenwälder Dialekt klingt nach langem *e* oft ein *j* nach. Zur Unterscheidung vom normalen *ei/ai*-Laut schreibt man hier *ej* oder *äj*, z.B. *beiß*, aber *bejs/bäjs* (*böse*); *schei* (*scheu*), aber *schej/schäj* (*schön*); *heiern* (*heiraten*), aber *hejern* (*hören*).

Das *o* und die Vorsilben *an-* und *un-* werden in einigen Gegenden des Odenwalds *ou* ausgesprochen und dann auch so geschrieben, z.B. *Oure-/Oudewald*, *ougenumme* (*angenommen*), *Ouglick* (*Unglück*).

Dieser Ratgeber folgt weitestgehend dem Leitfaden für Mundartautoren »Wie schreibe ich Mundart?« von Walter Sauer und Rudolf Post (ISBN 978-3-937467-01-7, Edition Tintenfass, Neckarsteinach).

(Das Bild auf der Vorderseite wurde dem Bändchen entommen)